

ten, entstand kein neues Zeitalter. — Sulla, Lucull, Cäsar und Asinius Pollio hatten schon bedeutende Bibliotheken.

### Vierter Zeitraum.

Verfall des römischen Reichs und des Heidenthums  
bis zum Untergange Westroms.

Von 31 v. Chr. bis 476 n. Chr. (a. u. 723—1229).

## G e s c h i c h t e R o m s .

### Dritte Periode.

Rom als (monarchisch-despotischer) Kaiserstaat.

Allmähliches Sinken Roms von der Weltherrschaft und dem höchsten Glanze bis zur Vernichtung und Auflösung.

Von 31 v. Chr. bis 476 n. Chr. (a. u. 723—1229).

§. 147. Eintheilung. Nach den innern Verhältnissen des Staats und der Beziehung auf das allmählich dahin welkende Heidenthum, wie auf die siegenden Fortschritte des Christenthums theilt man diese Periode in zwei Hauptabtheilungen.

I. Abtheilung. Von Octavian bis zur Herrschaft des Christenthums unter Constantin dem Großen. Von 31 v. Chr. bis 325 n. Chr. (a. u. 723—1078).

Rom geht in seinen Lüsten unter, wird von grausamen Despoten beherrscht, welche nur selten mit edleren Fürsten abwechseln, sucht sich zuletzt durch Reichstheilungen zu schützen.

II. Abtheilung. Von der Herrschaft des Christenthums unter Constantin dem Großen bis zum Untergange des weströmischen Reichs. Von 325 bis 476 n. Chr. (a. u. 1078—1229).

Auch das siegende Christenthum, durch jüdischen und heidnischen Prunk verunstaltet und nicht innerlich aufgefaßt, giebt dem entnerzten Staate nicht Kraft, den rohen und gewaltigen Völkern des Nordens und Ostens zu widerstehen, denen er zum Raube wird.